

## Wildtiere der Alpen

mar | Viele der heute typischen Wildtiere der Schweizer Alpen galten im 19. Jahrhundert als ausgerottet oder stark dezimiert. Schutzmassnahmen, Wiederansiedlungen und Regulierung führten dazu, dass sich zahlreiche Bestände erholt haben – trotz oder mit gezielter Bejagung.

### Braunbär

Der Braunbär gilt in der Schweiz als ausgestorben. Einzelne Tiere wandern sporadisch aus Italien ein, eine dauerhafte Population existiert nicht.

### Fuchs

Der Rotfuchs ist das am weitesten verbreitete Raubtier der Welt. Die Jagd dient vor allem der Bestandeslenkung und Seuchenprävention.

### Gämse

Die Gämse überlebte die unregelmässigen Jagdverhältnisse im 19. Jahrhundert nur knapp. Heute ist sie mit rund 90 000 Tieren eines der häufigsten Wildtiere der Schweizer Alpen und wird regulär bejagt.

### Reh

Das Reh war regional stark zurückgedrängt, ist heute jedoch anpassungsfähig und weit verbreitet. Mit rund 120 000 Tieren zählt es zu den häufigsten Huftieren der Schweiz und wird regulär bejagt.

### Rotwild (Hirsch)

Nach starker Dezimierung im 19. Jahrhundert hat sich das Rotwild erholt, heute leben etwa 35 000 Tiere in der Schweiz. Die Bestände werden gezielt reguliert, um Waldschäden zu begrenzen.

### Steinadler

Der Steinadler ist der bekannteste Greifvogel der Alpen mit rund 400 Brutpaaren in der Schweiz. Er steht unter Schutz und ist Symbol für erfolgreiche Artenförderung.

### Steinbock

Der Alpensteinbock war in der Schweiz ausgerottet und wurde ab 1911 wieder angesiedelt. Heute leben knapp 20 000 Tiere, der Bestand gilt als stabil und wird unter strengen Auflagen bejagt.

### Wolf

Der Wolf ist seit den 1990er-Jahren wieder zurück und lebt heute in mehreren Rudeln. In der Schweiz werden rund 300 Tiere gezählt. Abschüsse sind gesetzlich geregelt.

## Mit der Kamera in den Bergen



Unterwegs in der alpinen Wildnis – fernab der Wege.

Bilder: zVg/Nicole Mettler

**Wildtierfotografie verlangt mehr als ein gutes Auge. Wer Wildtieren begegnen will, braucht Geduld, Distanz und Respekt – aber auch körperliche Fitness und mentale Stärke. Nicole Mettler ist oft mehrere Tage mit schwerem Rucksack in den Bergen unterwegs, biwakiert draussen und bewegt sich in abgelegenen, weglosen Gebieten.**

*Regina Maier*

Die Berge waren lange vor der Fotografie ein fester Bestandteil im Leben von Nicole Mettler. Schon als Kleinkind stand sie auf Skiern, später wurden die Berge zu einem selbstverständlichen Ort für Sport, Freizeit und Familienferien. Eine tiefere, persönliche Verbundenheit entwickelte sich jedoch erst mit der Kamera. Heute sind die Berge für sie Zuhause – unabhängig davon, ob sie fotografiert oder nicht. «Dort fühle ich mich am wohlsten. Es ist der Ort, an dem ich zur Ruhe komme und mich vollständig auf das Wesentliche konzentrieren kann.»

### Körper und Kopf gefordert

Wildtierfotografie ist für Mettler weit mehr als das richtige Licht oder der perfekte Bildausschnitt. Ihre Arbeit ist körperlich anspruchsvoll und verlangt eine sorgfältige Vorbereitung. Oft ist sie mehrere Tage unterwegs, bewegt sich in abgelegenen Gebieten, zum Teil weglosem Gelände



Der Kamerarucksack wiegt bis zu 30 Kilogramm.

und biwakiert unter freiem Himmel. Dabei trägt sie einen bis zu 30 Kilogramm schweren Kamerarucksack – im Sommer wie im Winter. Krafttraining hilft ihr, diese Belastungen zu bewältigen. «Am Ende entscheidet jedoch der Kopf», sagt sie. «Der Wille, durchzuhalten, und die Suche nach dem perfekten Moment sind der Grund, warum ich trotz Müdigkeit oder widriger Bedingungen nicht aufgebe.»

### Faszination alpine Natur

Was sie an den Bergen besonders fasziniert, lässt sich für Mettler kaum auf einen einzelnen Aspekt reduzieren. Es sind das Wilde, die Weite und die Ruhe. Viele Gebiete sind wenig erschlossen und nur selten besucht, was den Tieren ermöglicht, sich natürlicher zu verhalten. Gleichzeitig

*«Jede Tour ist anders,  
jedes Erlebnis einzigartig.»*

verändern Licht, Wetter und Jahreszeiten die Landschaft oft innerhalb weniger Stunden. «Jede Tour ist anders, jedes Erlebnis einzigartig. Genau diese Unberechenbarkeit macht die Fotografie in den Bergen so besonders.» Die Fotografie hat ihren Blick auf die alpine Natur geschärft. Geduld, Distanz und Beobachtung spielen dabei eine zentrale Rolle. Nicht jede Tour führt zu einem Bild, nicht jede Begegnung lässt sich planen. Auch das gehört für Mettler zur Arbeit dazu. Entscheidend sei, die Natur nicht zu stören und Situationen anzunehmen, wie sie sich zeigen.

### Ausstellung im Shima Davos

Die Ausstellung ist seit dem 1. Februar im Natur- & Seminarhotel Shima Davos zu sehen und zeigt besondere Momente der alpinen Tierwelt. An der Vernissage vom 19. Februar um 17 Uhr gibt Nicole Mettler persönliche Einblicke in ihre Arbeit als Wildtierfotografin und erzählt von Erlebnissen aus dem Gelände – auch von solchen, bei denen nicht alles nach Plan verlief.